



Abb. 66. Grazer Ehrenpforte 1716

am Ecke des Universitätsgebäudes, heute Landesarchiv, bloß 70 Fuß, also über 20 Meter hoch. Er bestand aus 3 Etagen. Die unterste bildete der „Palast der Staatswissenschaft“, die mittlere der „Tempel der Kirche“, den Scheitel der „Thron der Weisheit“, der dem gesamten Bauwerk den Namen gab. Auf der höchsten Zinne thronte die Weisheit, umgeben von „Statuen im Königsschmucke, die ihr mit empor gehobenen Händen Kronen entgegenstreckten.“ Der letzte Bau gipfelte sich zwischen Burg und Hofkirche in drei Stockwerken empor, die zuunterst von „höllischen Geistern“ bevölkert waren. In der

zu Gesicht bekommen, sie hatten jedenfalls hiebei reichlich zu tun. In seiner ausführlichen Geschichte des Akademischen Gymnasiums, dem Nachfolger des Jesuitengymnasiums, entwirft Dr. Richard Peinlich ein fesselndes Bild der großartigen

Empfangsfeierlichkeiten, in die er dankenswert konkrete Schilderungen der zahlreichen Ehrenpforten einfließt. Je eine hatten Stände, Geistlichkeit und Bürgerschaft in der Herrngasse aufgestellt. Den Vogel scheinen die Jesuiten abgeschossen zu haben, beziehungsweise ihre Universität. Sie prunkte allein mit drei gigantischen Ehrenbauten. Die erste erhob sich am Eingang der Hofgasse. Sie „war aus 7 eleganten Bögen zusammengesetzt, die aufeinander folgten; zwischen ihnen erhoben sich, ebenfalls von Laubbögen überdacht, 6 Pyramiden, von denen jede den Namen des Königs in schimmernden Goldbuchstaben trug. Über jedem Triumphbogen aber erhob sich einer der 7 Planeten, in allegorischer Figur dargestellt.“ Plastiken? Lebende Figuren? Der nächste Koloß erhob sich